

Anzeige



BIS ZU

15%

RABATT*

MIETEN. GENIESSEN. WELTWEIT MIT SIXT.

Miete clever, spare clever - weltweit mit SIXT.

Jetzt buchen

*Es gelten gesonderte Bedingungen.

Porträt

Klaas Kamp ist der „Steinzeitmann“ von Dunum

Von **Imke Oltmanns** | 07.11.2025 15:05 Uhr | 0 Kommentare | Lesedauer: ca. 4 Minuten



Klaas Kamp mit einem nachgemachten Beil, wie man es vor 6000 Jahren in Ostfriesland benutzte. Foto: Klaus Ortgies

Wie lag ein Bronzebeil vor 6000 Jahren in der Hand? Und was trug der Ostfrieser im Mittelalter, wenn es schick sein sollte? Klaas Kamp weiß es. Er hat es sogar nachgebaut und -geschneidert.

Dunum - Ein Besuch bei Klaas Kamp in Dunum ist eine ziemlich beeindruckende Zeitreise. In seinem Haus am Ortseingang hängen Steinzeit-Waffen an der Wand. Schmuck aus der Bronzezeit kann anprobiert werden. Frühe Erntegeräte schmiegen sich in die Hand. Selbst ein Männergewand aus dem ostfriesischen Mittelalter liegt zum Anfassen aus, lang und in verschiedenen Blautönen. Nichts zum Arbeiten, „eher was für den Kirchgang“, sagt der Hausherr dazu. Das Gewand ist aus Schafswolle, er hat es selbst gefärbt und genäht.



Klaas Kamp macht auch Kleidung nach, hier eine Art Tunika für Männer. Foto: Klaus Ortgies

Auch die anderen Gegenstände sind keine Originale. Aber: Sie wurden vom Fachmann nachgemacht, so viel kann man wohl sagen. Klaas Kamp ist studierter Prähistoriker. Außerdem ist er Handwerker mit einer bestens ausgestatteten Werkstatt. Ganz zu schweigen von Wissensdurst und Fantasie, mit denen der 45-Jährige ebenfalls reichlich ausgestattet ist. Geschichte, sagt Klaas Kamp bei einem Besuch in seinem Haus, müsse greifbar sein. Man müsse sie anfassen, riechen, schmecken können.

Anzeige

BLACK WEEK

WRANGLER

69,99€

50%

34,99€

MUSTANG

79,99€

50%

39,99€

DOCKERS

69,99€

50%

34,99€

DOCKERS

69,99€

50%

34,99€

FILA

59,99€

50%

29,99€

JACK & JONES

69,99€

50%

34,99€

Der Mann

Kamp ist ein kräftiger Mann, der seinen Besuch an diesem Novembertag in einer Art Zimmererkluft empfängt. Helles Hemd, dunkle Hose, dunkle Weste. Er hat Tee vorbereitet in einem gut 20 Quadratmeter großen Raum voller nachgebildeter Waffen, Erntegeräte, Schmuck und Kleidung. Vieles ist ordentlich in grauen Kisten sortiert, auf denen „Religion“ steht, „Ernährung“ oder „Konflikt“. Vieles stapelt sich aber auch in Kisten oder liegt in Beuteln an der Wand.



Klaas Kamp in seiner Werkstatt in Dunum. Foto: Klaus Ortgies

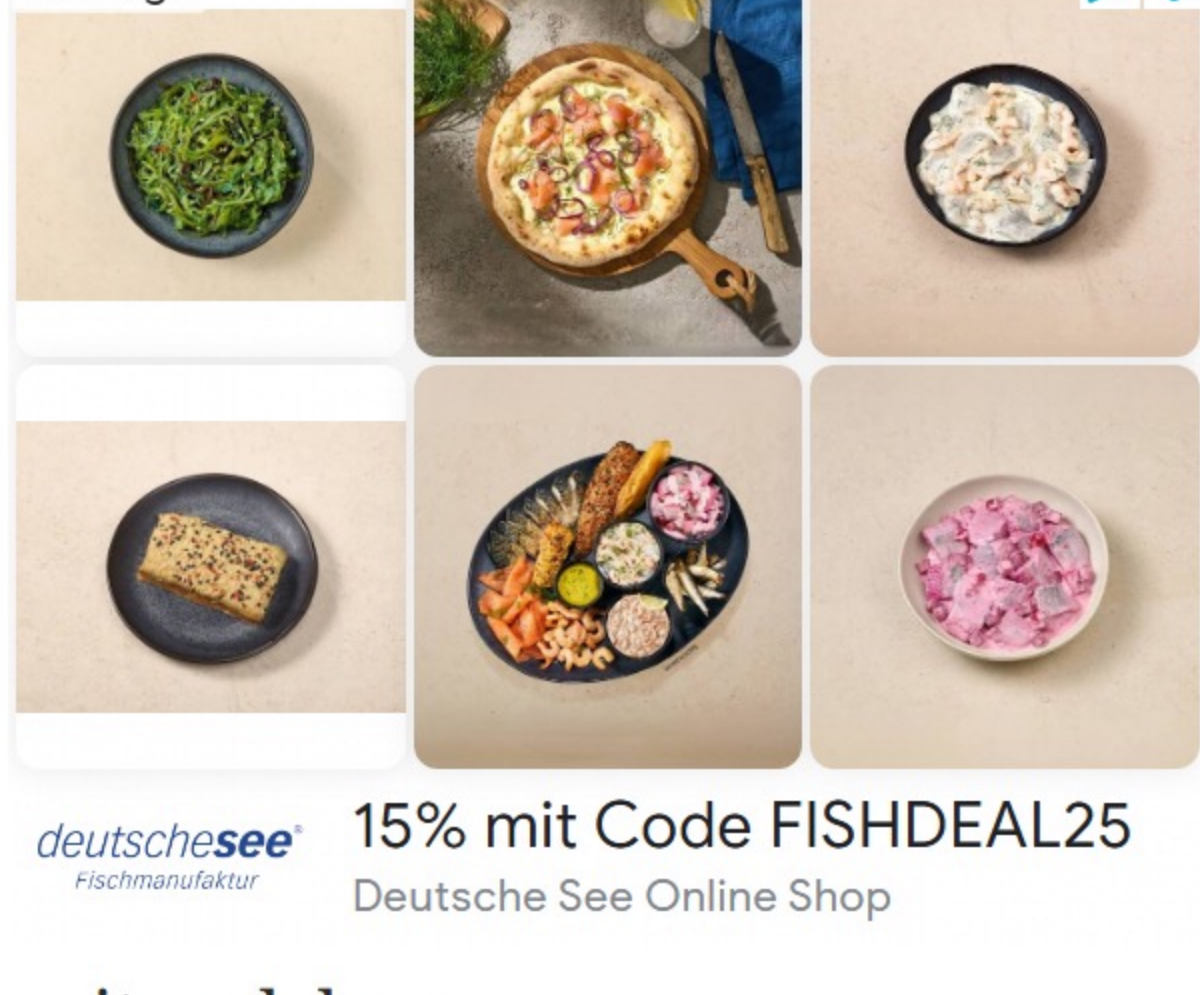
Der 45-Jährige stammt aus Wilhelmshaven, studierte nach eigenen Angaben in Kiel Ur- und Frühgeschichte, begeisterte sich für die Wikingerzeit, später auch für die Steinzeit und alles, was darauf folgte. Er schloss sein Studium ab und arbeitete unter anderem für die Ostfriesische Landschaft. Doch als Prähistoriker, sagt er, „da sind die Jobs dünn gesät“. Kamp sattelte um, machte eine Klempnerausbildung und arbeitete auch eine Weile in dem Beruf. Bis die Einsicht durchsickerte: „Ohne Archäologie geht’s auch nicht.“

Der Job

Kamp sattelte quasi zurück. Man könnte auch sagen: Er hat sich seinen jetzigen Job selbst gebaut; genauso wie die vielen nachgebauten Artefakte in seinem Haus. Der Prähistoriker produziert jetzt Gegenstände im Auftrag von Museen und betreibt die [Museumswerkstatt Kamp](#). Auf Anfrage kommt er mit einigen seiner grauen Kisten in Schulen, für den etwas anderen Geschichtsunterricht: Erst gibt’s Theorie, dann geht’s raus. „Feuermachen ist immer der helle Wahnsinn“, sagt Kamp. Bei den Schülern komme das gut an. Für die ist er der „Steinzeitmann“.

Auch für Erwachsene gibt es Angebote. Kamp bietet archäologische Exkursionen an, Wanderungen zu Bodendenkmalen etwa, gefolgt von unterhaltsamem Zusammensitzen. „Gemütliche Picknick-Atmosphäre für Geschichts-Nerds“, nennt er das.

Anzeige



deutscheSee

15% mit Code FISHDEAL25

Deutsche See Online Shop

Die Motivation

Unterhält man sich länger mit Kamp, wird deutlich, mit welchem Wissensdurst der Mann seine Forschungen betreibt. Beispiel: Um den Schülern unterschiedliche Bestattungsformen nahezubringen – in diesem Fall das Verbrennen –, hat er einen Tonkrug dabei, voller verkohlter Knochen. Den Krug hat er natürlich selbst getöpft. Für den Inhalt hat er hinten in seinem Garten Knochen von Rindern und Ziegen verbrannt.



Alles selbst gemacht: der Tonkrug und die verkohlten Knochenreste. Kamp hat dazu Ziegen- und Rinderknochen im Garten verbrannt. Foto: Klaus Ortgies

Oder die Frage: Wie kann man die im Herbst reichlich vorhandenen Eicheln für den Menschen genießbar machen? Kamp experimentierte in der heimischen Küche und kann jetzt empfehlen: erst mal 20 Minuten wässern oder auch kochen, um die Gerbsäure rauszubekommen. Dann rösten, so platzen die Schalen auf. Dann mahlen, zerstoßen oder schroten, um anschließend eine Art Kaffee draus zu machen. „Schmeckt eher bitter“, sagt er, und lange nicht so gut wie Löwenzahnkaffee. Die Rezeptur dafür hat er natürlich auch selbst zusammengetüfelt.

Das Material für seine nachgemachten Werkzeuge aus Stein- und Bronzezeit stellt er zum Teil auch selbst her. Die Bronze etwa aus Zinn und Kupfer. Er sei ein guter Kunde auf den Schrottplätzen, erklärt Kamp dazu. Nur die Hitze, die erzeuge er mit einer Propanesse.



Nachbildung eines Bronzebeils, wie man es in Eversmeer gefunden hat. Foto: Klaus Ortgies

Warum er das alles macht? Die einfache Antwort: Die Kinder in den Schulen stellten manchmal die seltsamsten Fragen. Dafür brauche er eben Antworten. Aber eigentlich will er es auch selbst wissen. „Ich will so eine Sache komplett durchdringen“, sagt Kamp nach einigem Nachdenken. Wie lag so ein Werkzeug vor 6000 oder 12.000 Jahren in der Hand? Welche Probleme gab es beim Herstellen? Wie roch es bei der Verbrennung von Knochen? Um Geschichte richtig zu verstehen, findet er, reicht theoretisches Wissen einfach nicht aus.



Klaas Kamp mit einem nachgebauten Bronzerad. Foto: Klaus Ortgies